

LANDWIRTSCHAFT / Reiner Gebhardt und Walter Hilbert vom Waltreinhof setzen auf Algenkalk

## „Bessere Milch und bessere Weiden“

Neue und erfolgreiche Wege in der Landwirtschaft beschreiten die beiden Betriebsleiter des Waltreinhofes, Reiner Gebhardt und Walter Hilbert, im Böbinger Ortsteil Beiswang. Seit vier Jahren kommt bei ihren 120 Kühen und 100 Hektar Grünland sowohl in der Außen- als auch in der Innenwirtschaft Algenkalk zum Einsatz.

VON ANJA JANTSCHIK

**BÖBINGEN** ■ Neugierig geworden durch einen Fachvortrag zum Thema „Tiergesundheit durch Einsatz von Meeresalgenkalk“, wandten sich Reiner Gebhardt und Walter Hilbert an Karl-Josef van Eeck vom Landwirtschaftsamt des Ostalbkreises. So fiel 2002 der Startschuss: aus dem Waltreinhof wurde ein Modellbetrieb. In diesem werden seitdem unter der Projektleitung von Dr. Markus Mokry definierte Meeresalgenprodukte (Glenor und Litho) im System geprüft. Sprich, der Referatsleiter der staatlichen landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Augustenberg bei Karlsruhe, begleitet die Betriebsleiter beim Erfahrung-Sammeln mit Algenkalk.

Gestern präsentierten die Beteiligten Fakten und Zahlen: Tierarzt Dr. Josef Mandl, der die 20 Kühe immer wieder untersucht, seit sie mit Algenkalk aus dem Atlantik vermisches Futter bekommen, erklärte, dass sowohl die Inhaltsstoffe der Milch, als auch die Milchleistung sowie die Nutzungsdauer der Kühe angestiegen sei. Und das bei allen Kühen



Betrachten die Kühe im Algenkalk-Modellbetrieb (v.l.): Karl-Josef van Eeck, Reiner Gebhardt, Dr. Markus Mokry und Walter Hilbert. (Foto: Jan)

– obwohl die 20 Tiere extra aus unterschiedlichen Leistungsstadien ausgesucht worden sind. „An diesen Parametern kann man den Erfolg des Algenkalles festmachen“, meinte Dr. Mandl.

Subjektiv hat Reiner Gebhardt beobachtet: „Die Kühe lassen sich besser melken und sehen besser aus.“ Und Walter Hilbert ergänzt: „Die Gülle lässt sich besser ausbringen, ist dünnflüssiger und sickert schneller und besser in den Boden.“ Hinzu komme, dass der Algenkalk für bis zu 50 Prozent weniger Ammoniakverluste Sorge, was den penetranten Geruch mildere.

Auch im Stall Sorge der Algenkalk (Glenor) für eine Reduzierung der Ammoniak-Emissionen, ergänzt Patricia Leberl von der Landesanstalt für land-

wirtschaftliche Chemie an der Uni Heidenheim. Somit gebe es mehr Stickstoff in der mit Glenor versetzten Rindergülle merkte die Expertin an und erinnerte an das Kyoto-Protokoll, das bis 2009 eine Reduzierung von Ammoniak fordere.

Den Blick wieder auf die Grasfläche gelenkt, zeigten die gestern vorgelegte Untersuchungsergebnisse, dass mit Gülle und Algenkalk gedüngtes Grünland bis zu 15 Prozent mehr Ertrag erbringt. So haben die Kühe mehr Nahrung von den eigenen Grünflächen, und da die Grundfutterleistung angestiegen ist, müsse weniger Kraftfutter zugekauft werden. Aus der Sicht der Beiswanger Landwirte lohnen sich also die 25 Euro pro Kuh und Jahr, die sie in den Algenkalk investieren.